



Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Teltow

Ämtliche Zeitung des preussischen Landkreises Teltow

Das Teltower Kreisblatt erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich RM. 1,60; durch Boten ins Haus gebracht RM. 1,85; durch die Post zugestellt RM. 1,98. — Bestellungen nehmen an alle Postanstalten, Briefträger und unsere Nebenstellen im Kreise Teltow. — Anzeigen lt. ausliegender Preiskarte 15. — Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Luisenpark 87. — Fernruf: D 2 Eühov 0671. Zahlungen: Postcheckkonto Berlin Nr. 249 19. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G., Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

Vorbild und Beispiel

Vor einem Jahre, am 2. August, wurde Hindenburg in die Ewigkeit abberufen



Zum 2. August

„Der Erste im Krieg, der Erste im Frieden, der Erste im Herzen seiner Mitbürger!“ Dieses stolze Wort, einst an der Bahre Washingtons gesprochen, erhält als Bekennnis der deutschen Nation zu ihrem getreuen Erben seine rechte Würde und Tiefe. Nicht Bewunderung und Verehrung ist das Größe, was einem großen Menschen von seinem Volke widerfahren kann, sondern das: im Herzen seiner Mitbürger verwurzelt zu sein, auch wenn der Stern seines irdischen Lebens schon erloschen ist. Immer wird dieses beispielhafte Leben, das wir als Schicksal und Gnade empfanden, als Anspruch und Forderung, Trost und Stärkung vor uns und unseren Kindeskindern stehen als „ein Symbol der unverfälschten Lebenskraft der deutschen Nation“, wie der Führer Adolf Hitler in der preussischen Soldatenerziehung in der Wehrkunde des Dritten Reiches den großen Marschall grüßte.

Vor einem Jahr sanken die Banner des Reiches auf Halbmaße, und es war, als ob Deutschland und die Welt den Atem anhielten, als der große alte Mann in die Ewigkeit einging. Hindenburg ist tot! Drei armfällige, dürre Worte für den harten Griff des Schicksals, der ein ganzes Volk trauernd an die Bahre seines Hindenburg treten ließ. Die Kloden von Freystadt und der umliegenden Dörfer klangen, als die Hausflage der Hindenburg auf dem alten Schloß in Neubred am 2. August 1934 um 9.15 Uhr niederfiel. Klängen über das ostpreussische Land, hinüber zu der Stätte seiner größten soldatischen Tat, in der wir ihn Tage später zur letzten Ruhe betetten, inmitten seiner Soldaten. Klängen hinüber in alle Lande deutscher Zunge, um die Trauerbotschaft in den letzten Winkel deutschen Landes zu tragen, daß der Vater des Vaterlandes von uns gegangen sei.

Sein Leben in Tat und Leistung ist in die Herzen aller Deutschen eingebrannt, und solange und soweit deutsche Laute klingen, werden die Taten des Selben weitergelebt werden von Geschlecht zu Geschlecht. Das Größe an diesem Leben war sein Dasein selbst, als Vor-

bild und Beispiel. Als Deutschland im November 1918 unter der Übermacht der Feinde und durch den Verrat vaterlandsloser Gefellen zusammenbrach, hielt er aus und rettete durch sein einfaches „Dastehen“, wie er es nannte, sein Vaterland vor dem völligen Chaos. Einer, der ihn in den Tagen von Kolberg sah, hat ein Wort des Feldmarschalls mitgeteilt, das Ausdruck seines ganzen Lebens war.

„Ich habe gedacht, dastehen zu müssen. Sehen Sie, so viele gingen. Ich bin ein sehr alter Mann, wenn die Jungen sehen, daß ein so alter Kerl seine Pflicht tut, werden sich doch manche bestimmen. Ich bin totmüde, aber ich werde stehen, bis ich umfalle, so lange dieser alte Körper noch zu etwas gut ist — für ein Beispiel.“

Dieses unerbittbare Gefühl für das Selbstverständliche, das Unbedingte, das Einfache und Männliche hat sein Handeln bestimmt. Dieses wahrhaft Volkstümliche hat ihm die Liebe seines Volkes und die Achtung der ganzen Welt eingetragen. Bei der Rheinlandbesetzung hielt er plötzlich eine improvisierte Ansprache von den Stufen des Duisburger Stadtheaters an die Menge. Ein paar Sätze nur, ausklingend in der Mahnung zur Einigkeit, und die Arbeiter, weitaus marxistisch verfeuert, sangen das Lied von der „Macht am Rhein“.

Zwei Jahrhunderte deutschen Lebens verband Hindenburg durch sein beispielhaftes Leben: Am Anfang seines Weges steht Preußens Marsch zum Reich über Königsgräb, wo ihn ein Schrapnell niederwarf, und über Versailles, wo der Leutnant 1871 im 3. Garderegiment in das erste Kaiserreich eintrat. In seinem Lebensabend steht der Beginn einer neuen Zukunft Deutschlands. Der Kreislauf dieses wunderbaren Lebens hat sich geschlossen. Die Welt, gefehrt aus den Elementen des Preußentums mit seinen Begriffen von Befehl und Gehorsam, des Soldatentums eines preussischen Offiziers und eines schlichten Gottvertrauens war Hindenburgs Welt und hat seinen Weg durch Sieg und Niederlage und neuen Aufstieg deutscher Geschichte bestimmt in Beharrlichkeit und Charakter, Treue und Pflichterfüllung, Vaterlandsliebe und Frömmigkeit. Diese besten und edelsten Tugenden des Preußentums, wie sie Hindenburg verkörperte, sollen immer das Vorbild deutscher Jugend bleiben, der er seinen Lebensbericht einst genötigt hat und die ihm immer wieder den Glauben gab an das Aufstehen seines Volkes.

Wie ein ragendes Mahmal soll dieses Vermächtnis des Vaters des Vaterlandes über uns stehen und der Turm von Zannenberg, der die sterbliche Hülle unseres Hindenburg birgt, soll uns der Stachel im Gewissen sein, so selbstlos und opferbereit wie der große, alte Mann unserem Volk zu dienen. Der Aufruf des Reichskriegsministers an die Wehrmacht am Tage des Heimganges Hindenburgs ist unser aller Befehl und Verpflichtung: „Eingedenk dieser Selbengefahrt schreiten wir den Weg in die deutsche Zukunft voller Vertrauen auf den Führer des Deutschen Reiches und Volkes Adolf Hitler.“

Gerhard Hannay.

Wallfahrt zum Grabe des toten Reden.

Eichenlaub und Rosen umgeben den Sarg. — Die Kränze häufen sich.

Die Gruf des vereinigten Generalfeldmarschalls in Hindenburg-Turm des Zannenberg-Ehrenmals ist in einen Hof von Blumen und Grün gefüllt. Der Boden ist mit Eichenlaub bedeckt, und zwischen den grünen Wärrern leuchten Rosen in allen Farben und Schattierungen. Kränze über Kränze treffen ein und häufen sich an Sarge. In aller Frühe hat eine Ehrenwache des Infanterieregiments Allenstein Aufstellung genommen, und ein Doppelpfeifen steht am Eingang des Marschallturms und vor dem Haupteingang. An den vier Ecken des Sarges brennen vier hohe Kerzen und erhalten das Grabmal der Gruf.

Der erste Besucher des großen Toten war sein Sohn, Generalmajor von Hindenburg, der im Kraftwagen aus Neubred kam. Generalmajor v. Niedeck legte je einen Kranz des Führers und Reichsanzlers und der Wehrmacht nieder.



Der Händedruck des alten und des neuen Deutschland (Scherl's Bildmatendienst)

Gipfel der Verleumdung!

Ausländische Eigenmeldung über Oberammergau.

Die französische „Agence Havas“ gibt eine aus Wien kommende Meldung wieder, wonach die Passionsspiele in Oberammergau nicht mehr in der bisherigen Form durchgeführt, sondern durch ein antisemitisches Stück ersetzt werden sollen, das die Verführung eines deutschen Mädchens durch einen Juden zum Inhalt hat.

Die unsinnige Meldung, die in den meisten französischen Blättern abgedruckt worden ist, zeigt, wovon sich ein Teil der Auslandspresse in seinem Deutschenhaß treiben läßt, wobei es bemerkenswert ist, daß selbst ein Büro wie Havas sich nicht scheut, ein so kindisches und albernes Zeug zu verbreiten.

Wüste katholikenfeindliche Ausschreitungen bei Edinburgh.

In Colgate bei Edinburgh (Schottland) kam es am Mittwochabend zu wüsten katholikenfeindlichen Ausschreitungen. Als der katholische Geistliche Collins sich in seine Garage begeben wollte, wurde er von einer erregten Menschenmenge angegriffen. Kurz darauf trafen die Teilnehmer einer in der Nähe stattfindenden katholischen Versammlung ein, mit deren Hilfe der Priester flüchten konnte. Einer seiner Verteiliger, der Präsident eines katholischen Verbandes, Jack Higgins, wurde von der Menge so schwer misshandelt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Es ist außerordentlich bezeichnend, daß von der gesamten Londoner Presse nur ein einziges Blatt ein paar Zeilen über diese neuesten religiösen Ausschreitungen in Schottland enthält; aber auch diese Zeitung hat den Bericht nur in einem Teil ihrer Ausgabe.

Vertical text on the left margin, partially cut off.

Wirtschaft und Handel

Ämtliche Berliner Notierungen vom 1. August.

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.)
 Berliner Wertpapierbörse: Die Eröffnung der Börse war außerordentlich still. Das Kursniveau wurde aber durch die Geschäftstilligkeit nicht beeinflusst. Im Beginn herrschte eine etwas festere Grundstimmung vor. Im Wertmarkt hielt die Geschäftstilligkeit weiter an. Im Geldmarkt bestand noch etwas größere Nachfrage.
 Devisenbörse. Dollar 2,478—2,482; engl. Pfund 12,275 bis 12,305; holl. Gulden 168,98—168,73; Danz. 46,31—47,01; franz. Franken 165—166,445; schweiz. 81,07—81,23; Belg. 41,99 bis 41,99; Italien 20,41—20,45; schwed. Krone 63,29—63,41; dän. 54,81—54,91; norweg. 61,09—61,51; holländ. 10,285—10,305; österr. Schilling 48,95—49,05; poln. Zloty 46,91—47,01; Argentinien 0,863—0,867; Spanien 34,02—34,03.

Berliner Getreidebörse

Vom 1. August.

Für 1000 kg in Markt:
 Weizen, märk. fr. Wert. 212,00
 (Durchschnittsqualität)
 Futter-, märkischer — 212,00
 Futter-, ostpreuss. — 212,00
 Sommer-, märkischer — 212,00
 Getreid. Erzeugerpreis für 200,00
 M. V. 202,00, M. VII 203,00,
 M. VIII 204,00, M. IX 206,00,
 M. X 208,00.
 Roggen, märk. fr. Wert. 161,00
 (Durchschnittsqualität)
 Getreid. Erzeugerpreis für 200,00
 M. V. 154,00, M. VII 155,00,
 M. VIII 156,00, M. IX 157,00,
 M. X 158,00, M. XII 157,00.
 Gerste fr. Wert. ab Stat.
 Brau-, sfl. — —
 Brau-, gute — —
 Sommer-, — —
 Winter- (zu Futterzwecken) — —
 vierjährig 180-185 171-176
 zweijährig 171-176 162-167
 Futter-, gefehl. Erzeugerpreis für die Preisgebiete)
 G. V 154,00, G. VII 155,00,
 G. VIII 157,00, G. IX 162,00.
 Hafer fr. Wert. ab Stat.
 Getreid. Erzeugerpreis für 200,00
 M. V 160,00, M. X 162,00,
 M. XI 164,00, M. XII 167,00,
 G. VI 169,00.

nachweise bestanden bei nachgehender Forderungen ebenfalls etwas Interzesse. Debitoren wurden nicht offeriert. Im Produktionsbereich der Bedarf gedeckt werden. Geschäft bleiben getrocknete Treiber und Mastkeime. Kartoffelflocken hatten nur kleine Umsätze zu verzeichnen. Mehlmüllersfutter wurde zur Herbstlieferung verständigend gehandelt.

Buttermarkt

Im den deutschen Buttermärkten ist eine weitere Besserung in der Verforgungslage eingetreten. Die Erzeugung hat gegen die Vergleichszeit des Vorjahres um 25 Prozent zugenommen. Allerdings hat auch die Nachfrage eine merkwürdige Besserung erfahren infolge des Einpressens zahlreicher Arbeitsloser in den Arbeitsprozess. Die Nachfrage konnte durchweg unter Zufuhrnahme von Kuhmilchbeständen gedeckt werden. Die Preise blieben unverändert.

Deutscher Preisnotierungen für Eier. A. Inland. Eier 1 C 1 (volkräftige Eier): Sonderklasse 65 Gramm und darüber 10,5, Größe A 60—65 Gramm 10, Größe B 55—60 Gramm 9,25, Größe C 50—55 Gramm 8,50, Größe D 45—50 Gramm 8, H. C 2 (frühe Eier): Sonderl. 10,25, Größe A 9,25, Größe B 9, Größe C 8,75, Größe D 7,75. — B. Ausland. Eier 1. Holländer und Dänen: Sonderklasse 9,75, Größe A 9,50, Größe B 8,75; Finnländer, Belgier und Engländer: Sonderklasse 9,50, Größe A 9, Größe C 8,50; Jugo-Slawen: Größe A 9, Größe B 8,25.

Berliner Magerfleischmarkt. Ämtlicher Marktbericht vom Magerfleisch in Friedrichshagen. Rindfleisch: Auftrieb: 243 Stück, darunter 244 Schlachtkühe, 1 Bull, 3 Stüd Jungvieh, 70 Kälber. Verlust des Marktes: Langsam. Preise gedrückt. Es wurden gezahlt im Großhandel für Milchvieh und hochtragende Kühe, je nach Qualität 200—300 Mark, ausgehakte Rinde und Käse für Vorkauf; tragende Kühe, je nach Qualität 200—300 Mark, ausgehakte Rinde für Vorkauf, 1—Pferdemarkt. Auftrieb: 233 Pferde. Preise je nach Qualität 1. Klasse 800—1200, 2. Klasse 500—800, 3. Klasse 150—500, Schlachtpferde 25—80. Verkauf des Marktes: Ruhig.

Ämtlicher Marktbericht.

Großhandelspreise in der Zentralmarkthalle Berlin in Markt frei Berlin — Notierungen ohne Gewähr.

Marktlage. Getreide: Zufuhr gering, Geschäft belebter, Preise fest. Getreide: Zufuhr reichlich, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert. Weizen (je 100 kg): Weizen 0,50; Roggen 0,60—0,70; Weizenmehl 0,25—0,50. — Getreide: Getreide (je 100 kg): Weizen 0,60—0,70; Roggen 0,70; Weizenmehl 0,25—0,50; Söhne 0,50; Zauben, Stid 0,50—0,75; Gänse 1; Enten 0,70—1,20. — Lebende Fische (je Zentner): Aale 110—145; Schleie 90—110; Hechte 70—100; Störper 90; Meise 30; Bunte Fische 30—35. — Gemüße (je Zentner): Weischohl 5—6,50; Kartoffel 8—11; Wirschohl 8—10,50; Spinaat 12—20; Radisches, Schodum 1 bis 1,50; Gurken, 100 Stück 4—11; Einlegegurken 3,50 bis 6; Schmorgräten 4—7; Mohrrüben 2—5; Spargel, Schod 0,70 bis 1,20; Salat, 100 Stk 2—6; grüne Erbsen 1,20—2,00; grüne Bohnen 11—12; Nachschöbner 11—17; Blumenkohl, 100 Kopf 5—12; Meerrettich 32—42; Wirschohl 32—42; Champignons 60—90; Somanen 12—22; Porree, Schod 0,60—1,20; Petersilie, 100 Bund 2—6; Zwiebeln 6,50—7. — Obst (je Zentner): Äpfel 10—35; Birnen 10—25; Erdbeeren 70—100; Kirschen 35—38; Pflaumen 26—37; Pfirsiche 20—42; Stachelbeeren 15—30; Blaubeeren 32—35; Himbeeren 35—53; Johannisbeeren 17—27; Brombeeren 30—40; holl. Weintrauben 75—80; Bananen, Kittenweife 27—32; ital. Zitronen, 30er 23—28.

Ausgleichsbeträge beim Mähneinfauf.

Die von der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse festgesetzten und von den Mähnen an die Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse zu entrichtenden Ausgleichsbeträge sind, laut Anordnung des Getreide- und Futtermittelverbandes, zum 1. Juli 1935 an den Getreide- und Futtermittelverband zu zahlen. Die Höhe und das Verfahren bei der Zahlung dieser Beträge bleiben vorläufig bis zur endgültigen Festsetzung unverändert. Die Ausgleichsbeträge für den Monat August 1935 sind im August 1935 auf das bei der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse in Berlin (Postfachkonto: Berlin Nr. 167 775) einzuzahlen. Die später fällig werdenden Beträge sind spätestens bis zum 5. des jeweils folgenden Monats auf das bei der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse in Berlin (Postfachkonto: Berlin Nr. 116 000) zu überweisen.

Wetterbericht d. Reichswetterdienstes, Ausgabest. Berlin

2. August, 11 Uhr, für den 3. August 1935:
 Berlin und Umgebungen: Teils wolkig, teils heiter, trocken, warm, schwache Winde meist aus nördlichen Richtungen. Regen, Nebel, im größten Teil des Reiches überwiegend heiter und warm, nur im Küstengebiet etwas wolfig und nur mäßig warm, im Südbereich Neigung zu örtlichen Gewittern, sonst allgemein niederschlagsfrei.



Das Festabzeichen für die Winter-Olympiade 1936 für die IV. Olympischen Winter Spiele 1936 wurde von dem Organisationskomitee dieses Festabzeichens herausgegeben. Derhalb dem Symbol der Olympischen Spiele, den fünf ineinander verschlungenen Ringen, befindet sich in stilisierter Form im Alp-Spiz, das Wahrzeichen Garmischs. Das Abzeichen ist auch als Auto-Plakette erhältlich. (Weltbild-Verlag)

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag, den 4. August 1935.
Mittenwalde. Vorm. 10.30 Uhr Gottesdienst P. Frense, 11.30 Uhr Kindergottesdienst; Montag, abends 8 Uhr Kirchabend; Dienstag, abends 8 Uhr, Evangelische Jugendstunde für Mädchen; Freitag, abends 8 Uhr, Kirchengottesdienst vorbereitung.
Ragow. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst P. Frense; Donnerstag, abends 9 Uhr, Singkreis.
Gallun. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst P. Frense.
Tals. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst Vikar Wolgast.
Wankensfelde. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pf. Cagert.
Gladow. Vorm. 9.30 Uhr Gottesdienst Vikar Wfener.
Rangsdorf. Vorm. 10.45 Uhr Gottesdienst Vikar Wfener.
Kiebitzberg. Vorm. 8.30 Uhr Gottesdienst P. Wehler.
Wenddorf. Vorm. 10.30 Uhr Gottesdienst P. Wehler.
Wahlow. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pf. Müller.
Nichtenrade. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst im Konfirmandenhaus, Dorfstr. 38 (wegen Instandsetzung der Kirche), Pf. Pöhlgen, 11 Uhr Kindergottesdienst Pf. Pöhlgen; Donnerstag, abends 7.45 Uhr, Abendandacht im Gottesdienst Pf. Müller.
Miersdorf. Vorm. 9.30 Uhr Gottesdienst Pf. Berg.
Zeuthen. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst Pf. Berg.
Grödenberg. Vorm. 9.30 Uhr Kindergottesdienst, 10.30 Uhr Gottesdienst Pf. Winter.
Großhellen. Vorm. 8.30 Uhr Segensgottesdienst Schulstiftung, Pöhlgen, anschließend Kirchengottesdienst. Schwester Elisabeth Pöhlgen.
Wietzen. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst Pf. Winter.
Sperenberg. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pf. Stolte; Mittwoch, abends 8 Uhr, Psalmensingen; Donnerstag, abends 8 Uhr, Kirchengabend.
Rehagen. Vorm. 8.45 Uhr Gottesdienst am Schützenhaus Pf. Stolte.
Ammerndorf. Nachm. 3 Uhr Waldgottesdienst am Schützenhaus Pf. Stolte.
Randorf. Dienstag, abends 8 Uhr, Jungmädchensabend.
Josien-Stadt. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Sup. Lic. Armer; getraut: Rudolf Karl Henschel zu Josien.
Josien-Land. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst in Mellensee Pf. Dirlen, 11 Uhr Feldgottesdienst in Schönreife Pf. Dirlen; nachm. 2 Uhr Gottesdienst in Derschow Pf. Dirlen; getraut: Gerhard Märter zu Mellensee.
Wünsdorf. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pf. Zierur; getraut: Heinz Max Großkopf zu Neuhof; getraut: Kurt Heinenmann mit Waltraut Wambor zu Nachenbrunn.
Schmöwitz. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst; getraut: Göt. Wendt mit Meta geb. Siegwald; geborben: Emilie Wahl aus Ratzowenhof, 85 Jahre alt.
Stahwald. Vorm. 10.30 Uhr Hauptgottesdienst; getraut: Peter Bar, geborben: Max Schlegel, 59 Jahre alt.
Bombast. Uhr. Gemeindefest, Bahnhofsstraße 78: Jeden Sonntag, abends 8 Uhr, Evangelisation; jeden Dienstag, abends 8.30 Uhr, Jugendstunde für E. Chr.; jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelstunde.
Dahlewig. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst Pf. Hemmerling.
Großmachnow. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst Pf. Hemmerling.
Nikolske. Sonntag, nachm. 5 Uhr, Orgelfestspiele Pf. Schmidt; Sonntag, vorm. 10 Uhr, Gottesdienst Kandidat Strauß, nachm. 5 Uhr, Ausführgottesdienst Kandidat Strauß.
Salkow. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst Kandidat Strauß.

Ämtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Die Ortspolizei zur Ausführung des Straßen- und Baufluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 der Gemeinde Großhellen vom 2. Juli 1935, genehmigt vom Landrat des Kreises Zeltow am 20. Juli 1935, hängt eine Woche lang, und zwar vom 3. bis einschließlich 10. August 1935 in den hiesigen Bekanntmachungsstellen öffentlich aus.
 Großhellen, den 1. August 1935.
 Der Bürgermeister, Sadbarth.

Familien-Anzeigen

Für die Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer Vermählung sagen wir allen, auch dem stillschweigend Kleinteil der Verwandten, unseren herzlichsten Dank.
Paul Fürst und Frau
 Emma geb. Dahlmann.
 Kleinteil, im August 1935.

Familien-Anzeigen

Immer und grundsätzlich
Teltower Kreisblatt!

Verschiedene Anzeigen

Riesellandpacht.

Die Eingabe der 3. Ratikrate für das Jahr 1935 findet für die Pächter aus Ruhlsdorf und Nachbarorten am
Dienstag, dem 6. August 1935, von 11—16 Uhr,
 in der Behörde für den 6. August, und für die Pächter aus Großhellen am
Mittwoch, dem 7. August 1935, von 9—13 Uhr,
 im hiesigen Gutshof statt.

Gutsverwaltung Großhellen.

Aerztl. Sonntagsdienst
 in Trebbin am 4. August 1935
 Dr. Haug.

Ackerwagen
 4, mit Kasten, auch getrennt, verkauft
Bruno Sarbok & Co.,
 Getreide, Futtermittel u. Düngemittel,
 Zossen, Wasserstr. 1-2, Tel. 36.

Fahrräder - Teilzahlung
 Wochenrate 2.-, Monatsrate 8.-
 Schenkwertes Dienstwagen in Markenfabrik. Gebrauchte billig! Klein, Garmisch-Partenkirchen, Bismarckstraße 62.

Mehrere gummielastige Wagen
 für Pferdebesitzer sowie eine **Breitdreschmaschine** mit Augellager für Motorbetrieb gibt billig ab **Kollmann, Großmachnow.**

Lehmöfen
 bis 100 cm hoch sofort lieferbar abzugeben Zeltow, Gehlitzstr. 11. Tel. H 4 7269.

Im **Mittwoch, dem 7. August 1935, vormittags 10 Uhr,** werde ich auf dem Grundstück der Firma Gebr. Siegfried, **Großhellen, Berliner Straße,**

- 1 Adler-Einzelwagen 8/35,
 - 1 Dinos-Coffwagen 11,
 - 1 Cyclon-Perforationswagen 7/40
- öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.
 Vollziehungsbeamter der Allgemeinen Ortsverwaltung, Kramtasse für Zeltow und Umgegend.

Tiermarkt

verkauft Maslow, Dorfstr. 14.
Insekten bringt Gewinn!

Hausangestellte

zum sofortigen Eintritt oder 15. 8. für Land- und Gastwirtschaft
Gastwirt Luchmann, Zochendorf (Kreis Zeltow).

Kuh mit Kalb

verkauft Maslow, Dorfstr. 14.
Insekten bringt Gewinn!

Mädchen

zum sofortigen Eintritt oder 15. 8. für Land- und Gastwirtschaft
Gastwirt Luchmann, Zochendorf (Kreis Zeltow).

Vergnügungen

Sperenberg.
 Am Sonntag, dem 4. August, feiert die Schöngilde „Sperenberg 1906“ ihr diesjähriges **SCHÜTZENFEST** verbunden mit **Reitschießen und Volksfestlichkeiten** aller Art. Ab 4 Uhr Tanz. Hierzu laden ergebenst ein **Der Vereinsführer. Der Wirt.**

Ar. 178
 De
 Die deut...
 Welttreff...
 haben nume...
 Zeit komm...
 der auslan...
 lands G...
 Am leter...
 in Ruhlm...
 General G...
 zu Besuch...
 des Regim...
 Solbater...
 Die We...
 Lagerung...
 auf zu gebe...
 Größt...
 zu senden...
 G. H. in...
 neuen Kam...
 aufzunehm...
 Jungen un...
 von denen...
 getrennt f...
 Der D...
 greife der...
 Die große...
 drang und

Deutschlandfahrt der Jugendführer

Die auslandsdeutschen Jugendführer am Ehrenmal

Abchied vom Deutschlandlager

Die deutschen Jugendführer, die aus aller Welt zum Welttreffen im Lager Ruhlmühle zusammengekommen waren, haben nunmehr Abschied genommen vom Deutschlandlager. Jetzt kommt der zweite Teil des Welttreffens, die Schlußfahrt der auslandsdeutschen Gäste: die Fahrt durch Deutschlands Gau.

Am letzten Tage, den die auslandsdeutschen Jugendführer in Ruhlmühle verbrachten, war das 2. Bataillon des Regiments General Göring unter Führung von Oberstleutnant Jacobitz zu Besuch im Lager. Die Jugendführer hatten Gelegenheit, das Regiment zu besichtigen und konnten ihrerseits dem Soldaten die Einrichtungen des Lagers zeigen.

Die Reichsrundfunkgesellschaft benutzte den letzten Lagertag, um den auslandsdeutschen Jungen die Möglichkeit zu geben,

Grüße durch den Rundfunk in ihre Heimat zu senden. So sprach der Führer der Hitler-Jugend aus China und dankte seinen nicht nach Deutschland gekommenen Kameraden, die jetzt in einem Lager bei Zingtau zusammengefaßt sind, für ihr Grußtelegramm. Anderen Jungen wurde die Möglichkeit gegeben, ihren Eltern, von denen sie zum Teil seit sechs, acht oder zwölf Wochen getrennt sind, Grüße zu übermitteln.

Der Dichter Hans Friedrich Blunck las im Kreise der auslandsdeutschen Jungen aus seinem Buch „Die große Fahrt“, das von Fernweh und Sehnsucht, von Latenz und Heimatliebe spricht.

Feierstunde am Ehrenmal.

In der Frühe des 1. August setzten sich 55 Kraftwagen zur Deutschlandfahrt in March. Zwischen 6 und 7 Uhr morgens starteten die Fahrzeuge und trafen gegen 11 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz in Berlin ein, wo sie von einer Ehrenformation des NSKK empfangen wurden. Vom Adolf-Hitler-Platz wurden sie zum Ehrenmal unter den Linden geleitet. Vor dem Ehrenmal hatte sich eine riesige Menschenmenge eingefunden.

Mit schmetternder Marschmusik rückte dann die Wachtkompanie an. Die

Hitlerjungen, die zum ersten Male eine deutsche Truppe im Paradeanzug vorüberziehen sahen, verfolgten mit leuchtenden Augen das erhebende Schauspiel. Die 42 Fahnenträger mit den Flaggen und Wimpeln unserer auslandsdeutschen SS-Gruppen traten vor die Front, während sich Obergebietsführer Lanterbacher und der Leiter des Deutschlandlagers, Oberbannführer Mintz, mit einer Abordnung der SS in das Innere des Ehrenmals begaben. Ein riesiger Eichenzweig, der auf einer Stele die Aufschrift

„Deutschland ist größer! Welttreffen der Hitler-Jugend 1935“

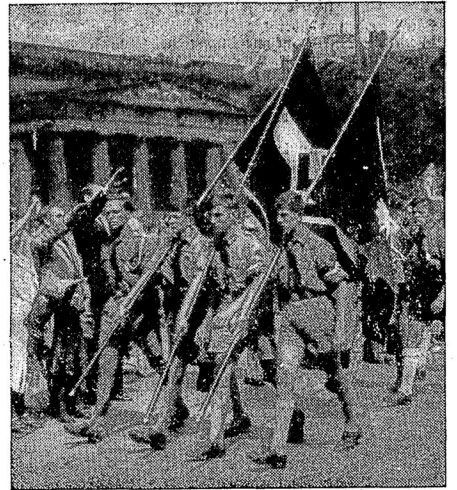
trägt, wurde feierlich im Innenraum niedergelegt. Dann erfolgte der Abmarsch nach dem Sportplatz, wo der Hitzing Bayern auf dem Vorplatz aufsuchte, um die Verpflegung der 1050 Jugendführer durchzuführen.

Telegramm des Reichsaussenministers von Ribbentrop zum Welttreffen.

Reichsaussenminister von Ribbentrop hat der zum Welttreffen der Hitler-Jugend zusammengekommenen auslandsdeutschen Jugend ein Telegramm gefandt,

Kommisarischer Gauwarter der Auslandsorganisation der DAF.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley löste im Einvernehmen mit dem Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Bohle, das Auslandsamt der Berufsgruppen sowie die Gauverwaltung der Deutschen Arbeitsfront auf. Beide Dienststellen werden mit sofortiger Wirkung in der neu geschaffenen Gauverwaltung „Auslandsorganisation der DAF“ vereinigt, die nunmehr sämtliche Auslandsbeziehungen der Deutschen Arbeitsfront umfasst. Zum kommissarischen Gauwarter bestimmte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley den Leiter des Stabsamtes der NSDAP, Bg. Bernhard Ruberg. Der Sitz der neuen Gauverwaltung ist Berlin.



Auslands-Jungen aus dem Deutschlandlager am Ehrenmal (Scherl-W)

Die neue Flagge des Reichskriegsministers

Im Reichsgesetzblatt, Teil I, Nr. 85, vom 1. August 1935 wird eine Verordnung über die Flagge des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht veröffentlicht. Die Flagge des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht ist danach ein weißes, schwarzweißschwarz gerändertes, gleichseitiges Rechteck, in dessen Mitte die Reichskriegsflagge, ebenfalls in Form eines gleichseitigen Rechtecks, steht. In den vier Ecken befinden sich mit dem Kopf zur Mitte je ein schwarzer rotbewehrter Adler der Wehrmacht.

Gruppipflicht der Wehrmacht gegenüber der NSDAP.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat im Wehrverordnungsblatt eine Anordnung über die Gruppipflicht gegenüber der NSDAP veröffentlicht. Diese lautet: „Die Politischen Leiter der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei sind die Träger der Bewegung und eine der Säulen des nationalsozialistischen Staates. Ich ordne daher für alle Angehörigen der Wehrmacht die Gruppipflicht gegenüber den in Uniform befindlichen Politischen Leitern der Parteiorganisation an.“

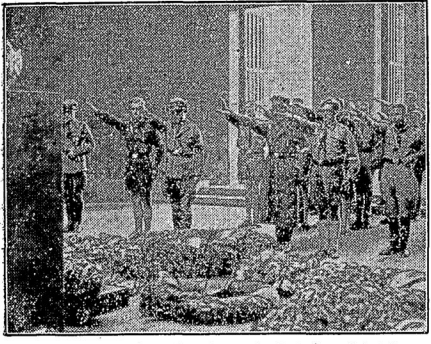
Bersammlungsverbot für den Stahlhelm im Landkreis Neuhaaldensleben.

Wie die Pressestelle der Staatspolizeistelle für den Regierungsbezirk Magdeburg mitteilt, wurde auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1935 in Verbindung mit Paragraph 14 des Polizeiverwaltungsgesetzes für den Landkreis Neuhaaldensleben mit sofortiger Wirkung das Tragen von Abzeichen oder von einheitlicher Kleidung jeder Art, die die Zugehörigkeit zum Stahlhelm (Stahlhelm) kennzeichnen, sowie das öffentliche Zeigen von Fahnen des Stahlhelms verboten. Gleichzeitig wurden alle Versammlungen einschließlich Pflichtappelle sowie alle sonstigen Veranstaltungen (Konzerte usw.) des Stahlhelms verboten.

Der im April 1933 unter der Nummer 1577 763 in die NSDAP eingetretene Wilhelm Wallking hat sich unter Ausnutzung des von der Bewegung gegen das Judentum geführten Kampfes in erpresserischer Weise an Inhaber jüdischer Firmen herangemacht. Er wurde auf Veranlassung von Reichsminister Dr. Goebbels verhaftet, um auf mehrere Jahre in ein Konzentrationslager übergeführt zu werden.

Stetiger Arbeitseinsatz in den Angestelltenberufen.

Nach den Beobachtungen der Stellenvermittlung der Deutschen Arbeitsfront hat sich der Arbeitseinsatz der Angestellten im Juli weiterhin gefestigt. Das trifft bis auf einige Vollstandsgebiete fast einheitlich für das gesamte Reichsgebiet zu. Auch wie vor besteht Nachfrage nach jüngeren Fachkräften, die jedoch kaum vorzumerkt sind. Dagegen stehen ältere, insbesondere verheiratete Angestellte, genügend zur Verfügung.



Der deutsche Gruß den Toten des großen Krieges. (Weltbild.)

Erfolgreiche Steuerpolitik des Reiches

Steueraufkommen 1935 um 2 Milliarden höher als 1933

Die Reichsteuerschule Herrsching wurde am Donnerstag von Staatssekretär Reinhardt in Uwehofen feierlich eröffnet. Zu Beginn seiner Ausführungen zog Staatssekretär Reinhardt die politische Bilanz der letzten Jahre und kam dann auf den Umschwung zu sprechen, den der Nationalsozialismus in der Wirtschaftspolitik des deutschen Volkes gebracht hat. Auch auf dem Gebiet der öffentlichen Finanzen und Steuern wurden, so erklärte er u. a., neue Wege gegangen. Die Gesamtheit der Maßnahmen stellt einen Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit und damit gegen die soziale, wirtschaftliche und finanzielle Not dar.

In wenigen Jahren wird die Arbeitslosigkeit schließlich ganz beseitigt sein.

Durch die Gewährung von Ehestandsdarlehen ist es gelungen, auch die Zahl der Ehebeschließungen und die der lebendgeborenen Kinder bedeutend zu erhöhen. In zwei Jahren wurden nicht weniger als 450 000 Ehestandsdarlehen mit 240 Millionen Mark gewährt, d. h. 450 000 heiratsreife Mädchen haben ihren Arbeitsplatz für einen bisher arbeitslosen Volksgenossen frei gemacht.

Allen das Gesetz zur Förderung der Ehebeschließungen hat bisher zu einer Minderung des Finanzbedarfs der Arbeitslosenhilfe um rund 200 Millionen Mark geführt.

Auf der anderen Seite beobachten wir die Erhöhung des Aufkommens an Steuern, Abgaben und sozialen Versicherungsbeiträgen. Sinzu kommt die bedeutende Erhöhung der Nachfrage nach Kleinwohnungen und die dadurch bedingte

Förderung des Kleinwohnungsbaues.

Staatssekretär Reinhardt wies auf die Entwicklung des Steueraufkommens als weiteren Erfolg der wirtschaftspolitischen Maßnahmen hin. Die Folge dieser Steuerpolitik ist, daß das Aufkommen an Steuern sich nicht mehr nach unten bewegt, sondern nach oben. Lohn-, Einkommen-, Umsatz- und Verbrauchsteuern der deutschen Volkswirtschaft sind gestiegen. So kann heute schon gesagt werden, daß

die Steuereinnahmen des Reiches im Rechnungsjahr 1935 um rund 2 Milliarden Mark größer sein werden als im Jahr 1933 gewesen sind.

Staatssekretär Reinhardt warnte aber davor, aus der glänzenden Entwicklung des Steueraufkommens den Schluß zu ziehen, daß das Reich an eine Vorförderung seiner Ausgabenwirtschaft oder gar an eine großzügige Behandlung von Anträgen auf dem Gebiet der Steuern denken könne. Das Mehr an Steueraufkommen, so betonte er, ist im wesentlichen eine Folge der Maßnahmen der Reichsregierung zur Verminderung der Arbeitslosigkeit und zur Behebung der Wirtschaft. Alle diese Maßnahmen haben zu einer sehr erheblichen

Vorbefastung der Reichshaushaltsjahre bis 1940 geführt, und diese Vorbefastungen sind gemacht worden in der Überzeugung, daß die Maßnahmen zur Verminderung der Arbeitslosigkeit, zur Behebung der Wirtschaft und zu einem erheblichen Mehr an Steueraufkommen führen werden, aus dem die Abdeckung möglich sein wird. Das Mehr an Steueraufkommen ist auf einige Jahre reiflos zur Abdeckung dieser Vorbefastungen erforderlich.

Die Haushaltstage des Reiches bedingt, daß trotz der außerordentlich erfreulichen Entwicklung des Steueraufkommens in Zukunft noch viel strenger als bisher eiserne Sparmaßnahme in der Gestaltung der Ausgabenwirtschaft geübt wird

und daß alle gesetzlichen Schritte angewandt werden, um jeden Volksgenossen zur pünktlichen und reiflosen Erfüllung seiner steuerlichen Pflichten anzuhalten.

Die Zinsen für den landwirtschaftlichen Realredit.

Die Reichsregierung hat ein Gesetz über die Zinsen für den landwirtschaftlichen Realredit beschlossen, das im Reichsgesetzblatt Nr. 87 vom 1. August 1935 verkündet worden ist. Die seit der Notverordnung vom 27. September 1932 geltende Senkung der Zinsen für den landwirtschaftlichen Realredit wird über den 30. September hinaus ohne zeitliche Begrenzung verlängert.

Die englische Haltung im Abessinienkonflikt

Erklärungen des Außenministers Hoare im Unterhaus

Einen Tag vor dem Beginn der Sommerferien, am Donnerstagabend, fand im englischen Unterhaus auf Anregung des Führers der arbeitsparteilichen Opposition, Lansbury, eine außenpolitische Aussprache statt.

Lansbury richtete scharfe Angriffe gegen die englische Außenpolitik und forderte die Regierung zur Befähigung ihrer Abrüstungskonferenz auf, die Mittelungen über den Stand der Abrüstungskonferenz auf. Der Redner forderte die baldige Einberufung einer internationalen Wirtschaftskonferenz.

Der konterbattive Brigadegeneral Spears richtete in seiner Rede

Scharfe Angriffe gegen Italien.

Die Empörung über die Einschüchterung der Schwachen durch die Starken nehme immer mehr zu. Je mehr man zu erfahren bekomme, um so unwahrscheinlicher werde es, daß England die Rolle stillen werde, die Italien sich selbst zugeschrieben habe.

Der konterbattive Abgeordnete Vivian Adams sagte, daß England vor den schärfsten Maßnahmen wie der Sperre der Kohlenlieferungen und der Schließung des Suezkanals nicht zurückweichen dürfe, falls Italien auf seiner gegenwärtigen Abessinienpolitik weiterbestehe.

Im Verlauf der Aussprache nahm auch

Außenminister Hoare

das Wort. Die englische Regierung versuche, so betonte Hoare, die amerikanische Regierung über Englands Haltung und den Ernst der auf dem Spiel stehenden Frage auf dem Laufenden zu halten. Es sei für die englische Regierung befriedigend, aber nicht überraschend gewesen, zu hören, daß die Vereinigten Staaten die Möglichkeit eines Krieges beurteilten.

Die englische Regierung sei sich ihrer Pflichten gegenüber den Völkern und dem Völkerbund voll bewußt und werde sich an sie halten.

Eine der schwierigsten Probleme der Welt sei das Vorhandensein von Staaten mit einem Empire und solchen ohne dieses. Auf den ersteren würde eine schwere Verantwortung ruhen. Die Anwendung von Gewalt sei nicht das Mittel, um Streitigkeiten zu regeln, das gleiche, was diese auf der Welt entständen seien. Das beste Mittel sei immer noch eine gültige Streitbeilegung durch Schlichtung und Vorkommen. Die von der Opposition geforderte Weltwirtschaftskonferenz würde, wie andere Weltkonferenzen, einen zweifelhaften Erfolg haben. Die von Lansbury geforderte Abschaffung des Luftkrieges habe England schon im März 1933 in Genf vorgeschlagen.

Im Abessinienkonflikt tue England alles, um den Krieg zu vermeiden,

zumal es eine Aktion verurteile, die die Basis internationaler Zusammenarbeit zerstören oder den Völkerbund verfallend mache. Jedoch würden von England keine überflüssigen Maßnahmen unternommen werden, die eine nicht wiederzuerwartende Lage bringen würden. Der Effekt eines italienisch-abessinischen Krieges würde ein völlig schlechter sein, ganz gleich nun, ob der Krieg kurz

oder lang sein, ob Italien oder Abessinien der Sieger sein sollte.

Die kleinen und schwachen Nationen der Welt würden den Schutz, von dem ihr Dasein abhängt, in schwerer Gefahr sehen.

Die für die größte Sicherheit Europas mitbevoll zustande gekommenen Pläne würden nicht mehr als Fetzen Papier erscheinen. Daher würde die englische Regierung auch alles nur Erdentliche tun, um den Bestand des Völkerbundes zu wahren.

In den letzten Generationen hätten die Engländer und ihre französischen Freunde in der Behandlung von Fragen der weißen und farbigen Rassen eine weite und großzügige Politik ausgeübt. Es habe geheißen, nicht eine Rasse zu schaffen, sondern Brüden zu schlagen zwischen Europa und Afrika wie zwischen Europa und Asien.

Ein Krieg, der zu einem Krieg zwischen Weiß und Schwarz erklärt werden würde, würde auf diesen Weg der Verjährung und des gegenseitigen Verrates untragbare Hindernisse werfen.

Außenminister Hoare versprach dem Unterhaus noch einmal, daß alles getan werden würde, um diese Katastrophe nicht aufkommen zu lassen. Die Gerüchte, die davon wissen wollen, England und Frankreich hätten in Strafe den Italienern freie Hand in Abessinien zugesagt, entbehren, sondern Stimpfen der englischen Regierung gesehen, jeder Unterlage. Der englische Außenminister erklärte weiter, daß er dem Unterhaus gern etwas von großen Fortschritten der englischen Friedensbemühungen in Genf mitteilen würde. Er könne heute jedoch nur sagen, daß die Verhandlungen in Genf fortgesetzt werden. Die Welt bleibe einmal wieder in Unruhe. England müsse als Friedensstifter hart bleiben.

Italien und Abessinien werden arabische Söldnertruppen.

Wie die „Stampa“ aus Sidchida berichtet, werden von der Femenregierung militärische Vorbereitungen getroffen. In der vergangenen Woche seien große Mengen von Gewehren und Munition in Hodeba ausgeladen worden. Aus den Erklärungen der Regierung gehe hervor, daß diese Maßnahmen sich nicht gegen das Königreich Sehadras richten, sondern lediglich im Hinblick auf die Zuspitzung der internationalen Lage getroffen worden seien.

Diese Meldung der „Stampa“ ist infolgedessen bedeutungsvoll, als sich Italien und Abessinien seit langem bemühen, von Jemen Unterstützung zu finden. So soll Italien an dem Jman von Jemen mit dem Wunsch herantreten sein, jemenitische Staatsangehörige für das italienische Arbeitskorps in Ostafrika rekrutieren zu dürfen. Wie es heißt, hat der Jman diese Forderung abgelehnt. Gegenwärtig befindet sich ein abessinischer Vertreter in Jemen, um dort Rekruten für die abessinische Armee anzuwerben. Wie aus einer Meldung aus Aden hervorgeht, wird der Jman diesem Ersuchen vermutlich nachkommen.

Amerikanischer Bomber mit 30 Mann verschollen.

Die amerikanische Marineluftfahrt ist von einem schweren Verlust betroffen worden. Ein neues großes Bomberflugzeug, das sich auf einem Probeflug über dem Pazifischen Ozean befand, ist spurlos verschollen. Im Bord der Maschine, die eine Bewaffnung von sechs Maschinengewehren und mehrere Bombenabwurfvorrichtungen besaß, befanden sich 30 Mann. 13 Flugzeuge nahmen vergeblich die Suche nach ihren verschollenen Kameraden auf. Man fand lediglich Siltfede auf der Meeresoberfläche, außerdem wurde ein Fliegerhelm an der Küste angetroffen.

Hafengefänge aus Moskau.

Der Kominternkongress verurteilt den bewaffneten Aufstand.

Unter dem Vorsitz der südafrikanischen Kommunistin Beatrice Henderson sprachen auf dem Kominternkongress in Moskau die kommunistischen Abgeordneten von Dänemark, der Westindianen, Venezuela, China, Frankreich, Portugal, Palästina, Rumänien, Spanien, Italien und der Türkei zum Rednerischafsbereich des Vollzugsausschusses.

Im Mittelpunkt der Sitzung des Kongresses stand eine große Rede des spanischen Kommunistenführers Garcia, der in schweißigen Worten den allen noch in frischer Erinnerung haftenden blutigen bolschewistischen Fehler in Spanien im Herbst vorigen Jahres verherrlichte und sich zu der Äußerung verließ, daß

„Mühen der Stolz der kommunistischen Partei, der Internationale und aller bolschewistischen Weltrevolutionäre“

sei. Der Klassenkampf, für den die Kommunisten verantwortlich zeichneten, habe von Jahr zu Jahr zugenommen: 1931 — 710 Streiks, 1932 — 1499 Streiks und 1934 schließlich — das Jahr des Generalstreiks und des bewaffneten Aufstandes, des blutigen Bürgerkrieges! In der Reihe der großen Streikbewegungen zählte der Redner dann die, wie er sagte, „große antifaschistische Welle“ auf, die von den spanischen Kommunisten als Protest gegen die Machtübernahme durch den Nationalsozialismus in Deutschland und die Verhaftung der „Genossen“ Dimitroff und Thälmann hervorgerufen worden sei (!). Er rühmte sich der sofort in den spanischen Häfen durchgeführten Streiks, die sich ausschließlich gegen deutsche Schiffe gerichtet hätten (!). (Das kommunistische Musterbeispiel für die jüngsten beschämenden Vorgänge im New-Yorker Hafen! Die Schiffstimmung.) Im einzelnen wurden die blutigen Massenkämpfe vom 5. Oktober 1934 und die daraus entstandenen bewaffneten Aufstände in Saragossa, Asturien, Katalonien, Madrid usw. noch einmal den „Generalstäben der Weltrevolution“ ins Gedächtnis zurückgerufen.

Amerikanisches Lob der deutschen Schiffahrt.

Botschafter a. D. Schurmann begrüßt die „Europa“ in New York.

Auf seiner 100. Rundreise zwischen Bremen und New York traf der Schnelldampfer „Europa“ des Norddeutschen Lloyd im Hafen von New York ein.

Bei dieser Gelegenheit wurde eine Begrüßungsansprache des früheren amerikanischen Botschafters in Berlin, Schurmann, verlesen, der selbst im letzten Augenblick am Erscheinen verhindert war. In der Erklärung heißt es u. a.:

Die „Europa“ hat auf ihrer ersten Reise vor fünf Jahren ohne besondere Anstrengungen einen neuen transatlantischen Schnellgeleiterslotz aufgestellt, und es ist noch keinen Monat her, daß sie mit fast 2000 Passagieren von New York abfuhr und so einen neuen Rekord in der Passagierbeförderung seit 1932 erreichte. Dieser Beweis von Vielseitigkeit beim reisenden Publikum und dieser einzigartige Ausdruck des Vertrauens überrascht mich nicht.

Wer könnte den unvergleichlichen Dienst am Passagier vergessen, die strenge Disziplin der Besatzung und das Gefühl der Sicherheit, das von dem Schiff ausgeht?

Die „Europa“ und die „Bremen“, die Glanzlichter in der Flotte des Norddeutschen Lloyd, sind ein Triumph der deutschen Werke. Sie stellen die hervorragendsten und besten Fahrzeuge dar, die jemals die Meere befahren haben. In ihnen spiegelt sich in hoher und bewundernswürdiger Art die Kultur einer großen Nation wieder, die errettenderweise von neuem ihren Platz an der Sonne, gleichberechtigt mit dem größten, eingenommen hat.

nachtsnacht eine Reise, wenn es nicht nötig war? Er sah ganz allein in seinem Anteil, und immer wieder freilich seine Gedanken um den einen Punkt. Dieser Trunkenbold, dieser Halbteufel, dieser Säufel, sollte der Erbe des Heidehofes werden! Dieser Mann, der zwar körperlich dem Vater nicht einmal unähnlich sah, aber ein Lump war!

In Osnabrück hatte er nur kurzen Aufenthalt und war bei erster Morgenmüdigung in Münster. Die Straßen waren noch völlig ausgeföhren, und von den Straßen klangen die Glocken, die zur Messe riefen.

Benedikt schloß das Haustor auf und ging über die dunkle, inarrende Stiege in sein Zimmer hinauf. Nun hatte er noch einmal ein trauliches Weichnachtsfest im Waterhaufe begehren wollen und hatte nie einen so traurigen Weihnachtsabend erlebt wie gestern.

Er blickte sich um. Da standen die Koffer, wie er sie verlassen. Auf dem Schreibtisch lagen der Fahrtausweis für den Dampfer und seine Papiere. Daneben das erste Druckexemplar seines Wertes über die Batterien der verschiedensten Infektionskrankheiten und ihre moderne Bekämpfung.

In diesem Augenblick war es ihm, als löse sich ein Alp von seiner Brust. In zehn Tagen schwamm er auf dem Ozean. In zehn Tagen war alles um ihn verfunken, und nichts, nichts mehr lag vor ihm als die Reize und seine Wissenschaft. Neben dem Buch, das in seiner Abwesenheit gekommen, lag eine Visitenkarte.

„Gehemrat Professor Dr. Wistigen.“

Und auf der anderen Seite stand mit Bleistift geschrieben: „Erwarte um 10 Uhr Ihren gültigen Besuch.“

Der Gehemrat war also auch gefahren bei ihm gewesen. Letzte Beprehungen! Benedikt sammelte seine Gedanken. Was konnte es helfen, wenn er sich den Kopf zerbrach. Er schied ja von vornherein aus! Er gehörte der Wissenschaft, er — ein Bäcklein hatte über seinen Mund — ein berühmtes Bäcklein. Er hatte die erste Stufe auf der Leiter des Ruhmes erkliegen. Er, Professor Benedikt Untermann!

(Fortsetzung folgt.)

Judenfeindliche Kundgebungen in Ostoberschlesien.

In der letzten Zeit ist es in Ostoberschlesien wiederholt zu jüdenfeindlichen Kundgebungen gekommen. Ein neuer Fall wird jetzt als Schandtat bezeichnet. Dort wurden in der Nacht zahlreiche Häuser und Räume mit jüdenfeindlichen Aufschriften versehen. In mehreren jüdischen Geschäften wurden die Schaufenster mit eingeworfen. In allen Fällen blieben die Täter bisher unerkannt.

Der Jungbauer vom Heidehof

Roman von Ostfried von Hankein

Urheber-Rechtschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück i. Sa.

17]

„Kann er ja gar nicht! Deshalb hab' ich ja heute so getroffen! Hat sein Opa schon als Erbhof angemeldet! Seine Söhne denken gar nicht dran. Der eine irgenwom auf dem Wasser, der andere ein geschnitzter Kaffe, der dritte ein Studierier. Kinder, was doch für Schatzstöppe rumlaufen. Seiden kann er mich nicht. Kann's ihm nicht verdenken, und jetzt enterbt der Mensch geradezu seine Kinder, um mich glücklich zu machen. Profil! Mein Bruder Dietrich soll leben!“

Er wurde immer seliger.

„Das soll da was werden auf dem Erbhof! Deibel noch mal! Gut is er, und — Kinder, er kann einen nicht mal gespändet werden, wenn man Schulden hat. Vergnügt soll's da hergehen!“

„Du, Wenzel, wenn du wirklich den Erbhof kriegst, weißt du auch, was du dann mußt?“

„Erbhofbauer sein und den dicken Wisthelm machen, sonst gar nichts.“

„Heiraten mußt du und Kinder kriegen.“

Der Trunkenbolde lachte wieder, aber Wenzel wurde böse.

„Du, hör mal auf mit deiner dämlichen Laute! Ich bin fünfundvierzig. Bin ja ein Nachzügling und zwanzig Jahre jünger als mein fluger Herr Bruder. Was? Bin ich nicht ein flatteriger Kerl? Glaubst du, der Erbhofbauer kann nicht antlocken, wo er will? Und mit dem Kinderkriegen — huach — ich bin müde.“

Er klappte zusammen und stierte eine Weile stumm vor sich hin. Dann sagte er:

„Hauptache, daß der Dietrich das bald schriftlich macht. Dieser Halbteufel, der Gatter, dem ich die fünftausend Mark schuld, will nicht mehr warten. Will erst profongieren, wenn ich es schwarz auf weiß habe, daß ich Heidehofbauer

werde. Muß sehen, daß ich den Dietrich dränge. Wenn das bekannt wird, daß ich im Dreck stehe bis über die Ohren, dann machen die am Ende noch Schwierigkeiten. Die sind ja jetzt höllisch auf dem Kieker, daß der Erbhauer auch ein tadelloser Kerl ist. Macht nichts. Wenn der Gatter wartet, dann kann mir keiner mehr an die Wimpern klumpen. Aber nu Schluss, jetzt lech ich nach dem Bettzippel.“

Er taumelte auf, warf Geld auf den Tisch und kroch schwankend in seinen Bett. Dabei hätte er bald die spanische Wand umgeworfen, hinter der Benedikt lag, und sein aufgedunenes Gesicht starrte einen Augenblick den Neffen an.

Dann torlehten die drei färmend auf die Straße hinaus, draußen blieb Wenzel stehen.

„Ich weiß nicht, ich glaube, ich sehe Gespenster.“

„Siehst wohl schon weiße Mäuse tanzen?“

„Ne, aber schwarze. Da saß doch hinten in der Ecke jemand?“

„Habe niemand gesehen.“

„Da saß einer, und — Deibel auch — ich weiß doch ganz genau, daß ich den Benedikt, Dietrichs Süngling, heut' abend in Osnabrück auf dem Dompfah gesehen habe. Wie kommt der Mensch dazu, jetzt hier auf dem Bahnhof in Gramsch hinter dem Wandschirm zu hocken und mich zu belauschen?“

„Unfinn, war ja gar keiner da.“

„So? Na, dann hab' ich's mir eingebildet. Dann ist's gut, dann — na also, dann gute Nacht.“

Er stiel gegen die Haustür, an der ein Schild verkündete: Viehhandlung Wenzel Untermann, fand nüßsam das Schlüsselloch und verschwand, während seine Kameraden die Dorfstraße weiterentwandelten.

Benedikt hatte alles mit angehört, und das Erbhofgesetz war ihm längst aus der Hand gefunken.

Bald, nachdem die drei gegangen waren, wurde der Bahnhof wieder hell, der Wirt trat heran:

„Ihr Zug kommt.“

Benedikt zahlte seinen Kaffee und ging hinaus. Der Zug war fast leer. Wer machte ausgerechnet in der Weich-

Notiz

Die Danziger Zeitung mit der Holberodt begeben, auf dem die wichtigsten für den Eigenen abfertigen. u. a. darüber u. a. Die Danziger Zeitung mit der Holberodt begeben, auf dem die wichtigsten für den Eigenen abfertigen. u. a. darüber u. a.

Am Do... tischen St... Miesels... flügeln... schweig... wollte. Von... 15 mehr... wahren dem... wagen z...

Ein G... Martig... und zwo... einen gro... handelt sich... Klammern... Bei eine... Jahren wo... derschön... wurden m...

Deutsch... Strandbad... der Aufsch... hier nicht... Mauer... herbe. S... herbe von... Augenblick... Wisthoff... zu Brem... herbe hinc... eine Kuh

Am Do... tischen St... Miesels... flügeln... schweig... wollte. Von... 15 mehr... wahren dem... wagen z...

Ein G... Martig... und zwo... einen gro... handelt sich... Klammern... Bei eine... Jahren wo... derschön... wurden m...

Deutsch... Strandbad... der Aufsch... hier nicht... Mauer... herbe. S... herbe von... Augenblick... Wisthoff... zu Brem... herbe hinc... eine Kuh

Am Do... tischen St... Miesels... flügeln... schweig... wollte. Von... 15 mehr... wahren dem... wagen z...

Ein G... Martig... und zwo... einen gro... handelt sich... Klammern... Bei eine... Jahren wo... derschön... wurden m...

Deutsch... Strandbad... der Aufsch... hier nicht... Mauer... herbe. S... herbe von... Augenblick... Wisthoff... zu Brem... herbe hinc... eine Kuh

Am Do... tischen St... Miesels... flügeln... schweig... wollte. Von... 15 mehr... wahren dem... wagen z...

Ein G... Martig... und zwo... einen gro... handelt sich... Klammern... Bei eine... Jahren wo... derschön... wurden m...

Deutsch... Strandbad... der Aufsch... hier nicht... Mauer... herbe. S... herbe von... Augenblick... Wisthoff... zu Brem... herbe hinc... eine Kuh

Am Do... tischen St... Miesels... flügeln... schweig... wollte. Von... 15 mehr... wahren dem... wagen z...

Ein G... Martig... und zwo... einen gro... handelt sich... Klammern... Bei eine... Jahren wo... derschön... wurden m...

Deutsch... Strandbad... der Aufsch... hier nicht... Mauer... herbe. S... herbe von... Augenblick... Wisthoff... zu Brem... herbe hinc... eine Kuh

Notstandsmaßnahme der Danziger Regierung

Zollfreie Einfuhr lebenswichtiger Waren für Eigenbedarf

Die Danziger Regierung hat, wie das Deutsche Nachrichtenbüro mitteilt, um den katastrophalen Auswirkungen der Zollverordnung des polnischen Finanzministers zu begegnen, auf Grund des öffentlichen Staatsnotstandes das Landeszollamt angewiesen, eine Reihe lebenswichtiger Waren, insbesondere Lebensmittel, für den Eigenbedarf der Danziger Bevölkerung zollfrei abzulassen. Die Preisfestsetzung des Danziger Senats tritt darüber u. a. folgendes mit:

Die Danziger Wirtschaft befindet sich in einer Krise, wie sie sie noch nie erlebt hat. Diese Krise ist durch die Verordnung des polnischen Finanzministers vom 18. Juli hervorgerufen, durch die, ohne daß diese Maßnahme vorher auch nur angekündigt worden wäre, die Danziger Zollverwaltung für die Einfuhr von Waren nach Polen schärfste worden ist. In Ausführung der polnischen Zollverordnung sind alle Waren, die auf dem Wege nach Danzig waren und sich hier auf Lager befanden hatten, nach Ostpreußen umgeleitet worden. Der Hafeneinfuhrverkehr ist heute fast vollständig zum Stillstand gekommen. Die Auswirkungen auf die gesamte übrige Wirtschaft, insbesondere auf die Industrie, sind katastrophal. Nach eingehender Ermägung und gründlicher Prüfung der gegenwärtigen Lage ist der Senat zu der Überzeugung gelangt, daß sofort Maßnahmen getroffen werden müssen, welche eine weitere Gefährdung der Bevölkerung und eine unmittelbare Bedrohung der Lebensgrundlagen der Danziger Bevölkerung verhüten. Außerdem muß der Senat darauf bedacht sein, die Versorgung der gesamten Danziger Bevölkerung mit den lebensnotwendigen Dingen des täglichen Bedarfs sicherzustellen. Um die Quellen einer solchen Wirtschaftsweise zu erweitern...

schließen und um die Sicherung der Versorgung der Bevölkerung durchzuführen zu können, ist das Landeszollamt vom Präsidenten des Senats über die Finanzabteilung angewiesen worden, eine Reihe von Waren, welche für die Erhaltung des Lebens der Bevölkerung notwendig sind und ohne Gefährdung des Devisenbestandes erworben werden können, in bestimmtem Umfang ohne Erhebung des vorgesehene Zolltarifs abzulassen. Es handelt sich hierbei zunächst um folgende Waren: Schweine, Rindern, Futtermittel, Butter und Eier, Obst, Arzneien, Kohle, Holz, Zirkeln, alle Waren, die durch die Post und Päckchen hereinkommen.

Der Entschluß der Danziger Regierung dient lediglich der Hebung eines dringenden Notstandes. Es wäre verfehlt, hinter diesem Entschluß irgendwelche politischen Absichten der Danziger Regierung zu vermuten oder anzunehmen, daß Danzig von sich aus einen Vorstoß gegen die vertraglichen Grundlagen der Beziehungen zur Republik Polen beabsichtigt. Um die Versorgung Danzigs nicht zu gefährden, bietet der Danziger Regierung einfach nichts anderes übrig, als auf Grund eines unabweisbar vorliegenden Notstandes einen Weg zu suchen, der die Eigenversorgung Danzigs gewährleistet und auch der Danziger Wirtschaft wenigstens eine gewisse Lebensmöglichkeit gibt. Polen wird kaum eine Entschädigung für seine Maßnahmen gegen Danzig finden. Es wird von Polen abhängen, ob sich endlich wieder der Weg zu einer von gegenseitiger Offenheit und Verständigungsbereitschaft getragenen Aussprache über die beide Staaten berührenden Probleme finden lassen wird.

Omnibus auf der Fahrt zum Rhein verunglückt.

17 Schwere- und Leichtverletzte.
Am Donnerstag stieß an einer unübersichtlichen Straßenkreuzung in Eifel ein aus Bielefeld stammender Lastkraftwagen mit einem aus Münster stammenden Omnibus zusammen, der aus Braunschweig kam und eine Fahrt zum Rhein unternommen wollte. Von den 28 Insassen des Omnibusses wurden 15 mehr oder weniger schwer verletzt. Sie wurden dem Krankenhaus in Erwitte zugeführt. Die Fahrer und der Begleiter des Lastkraftwagens trugen schwere Verletzungen davon.

Schweres Schadenfeuer in einem schweizerischen Dorf.

Ein Großfeuer hat in dem Dorf Nörable bei Martigny im Kanton Valais (Schweiz) 35 Scheunen und zwei Wohnhäuser zerstört und damit einen großen Teil der diesjährigen Ernte vernichtet. Es handelt sich um den ältesten Teil der Gemeinde, der in Flammen aufging, und zwar ist es derjenige Teil, der bei einem früheren Großfeuer vor 50 Jahren wurden in Nörable 300 Scheunen eingeebnet — verbrannt geblieben war. Bei den Löscharbeiten wurden mehrere Personen verletzt.

Deutsch-Krone. Strandbad für Juden genehmigt. Die Stadtverwaltung ließ am städtischen Strandbad im Buchwald Schilder anbringen mit folgender Aufschrift: „Dies ist ein deutsches Bad, Juden sind hier nicht erwünscht.“

Neuruppin. Triebwagen fährt überquerte eine Herde von etwa 20 Kühen der Bahnkörper. In diesem Augenblick nähte ein Triebwagen aus der Richtung Wittstock. Es gelang dem Führer nicht mehr, rechtzeitig zu bremsen. Der Triebwagen fuhr mitten in die Herde hinein, säuberte mehrere Kühe beiseite und tötete eine Kuh und ein Kalb.

Halbmaß auf der Wasserkuppe.

Delfschner-Merseburg im Schlepplug tödlich verunglückt.
Einer der aussehendschönsten Teilnehmer am 16. Röhrenfestflugwettbewerb, Delfschner-Merseburg, ist auf seinem Rückflug von Brinn, wohin er am Montag mit der Motorleistung von 498 Kilometer geflogen war, im Schlepplug tödlich abgestürzt. Nach den Angaben des Motorpiloten Köpcke-Berlin, der sofort an der Unfallstelle notlandete, ist die „D-Leuna“, das Segelflugzeug Delfschners, durch außerordentliche Beanspruchung infolge harter vertikaler Böden in Trümmer gegangen.

Rudolf Delfschner, der im 36. Lebensjahr stand, war schon lange in der Segelflieger tätig und hat sich besonders um den Ausbau der Reichssegelfliegerschule Laucha verdient gemacht. Durch seine Hülfe und Sicherheit war er in Segelfliegerkreisen allgemein beliebt. Er war fernerzeit zum Führer der deutschen Segelfliegerdelegation nach Portugal bestimmt worden. In diesem Wettbewerb lag er, besonders mit seinen Freizeitleistungen, an der Spitze sämtlicher Wettbewerbsteilnehmer. Sofort nach Einlaufen der Trauermeldung versammelte sich die Belegschaft im Fliegerlager zu einer kurzen Trauerfeier.

Achtstöpfige Bande von Wirtschaftsschädlingen vor dem Richter.

Vor der Großen Strafkammer in Frankfurt a. M. hatten sich acht Angeklagte, darunter drei Frauen, unter der Anklage des wirtschaftlichen Landesverrats zu verantworten. Die Angeklagten hatten längere Zeit hindurch im Auftrag einer in Frankreich ansässigen Emigranten-Gruppe raffinierte Schiebungen mit den Zinsgruppen und Gewinnanteilscheinen im Ausland befindlicher deutscher Wertpapiere gemacht. Durch geschickte Mäandrierung gelang es der Schieberbande, etwa 70 000 Mark über die Grenze zu verschleppen. Die Bande hat zu diesen Schiebungen zahlreiche Bankhäuser im Westen des Reiches benutzt und dort die Vorgeblich abgehoben. Das Gericht verurteilte die Hauptangeklagten zu Zuchthausstrafen von zwei bis drei Jahren und verbündete gegen die übrigen Angeklagten Gefängnisstrafen bis zu einem Jahr. Außerdem wurden die Angeklagten zu hohen Geldstrafen verurteilt.

Feuergescheh mit einem Wahninnigen.

Er wurde erst durch einen Gasangriff überwältigt.
Seit einiger Zeit wurden die Bewohner einer Straße in Mönchroth bei Lele durch einen 54-jährigen Arbeitslosen in Schrecken gehalten, der nicht mehr ganz normal war und die Schützengrabenanlagen nicht verstehen zu können schien. Immer wieder rief er seine Fenster auf und feuerte wahllos Schüsse ab. Endlich beschloßen die Behörden, einzugreifen. Sein Haus wurde von Gendarmen umgeben, während Arbeiter beauftragt wurden, es mit Stachelndraht zu umgänzen. Schließlich fiel ein Schuß, und einer der Arbeiter brach schwerverletzt zusammen.

Bald entspann sich ein regelrechtes Feuergefecht. Der Arbeitslose gab Schuß auf Schuß ab. Die Gendarmerie mußte noch verstärkt werden, und die Gasbrigade wurde alarmiert. Nach vielen vergeblichen Bemühungen gelang es dieser, in ein Nachbarhaus einzudringen und von dort ein Loch durch die Mauer der beiden Häuser zu bohren, durch das dann Gas in die Wohnung des Wahninnigen eingelaufen wurde. Einige Minuten später erglöh die Schütze vor seiner Tür, wurde schnell verhaftet und in eine Irrenanstalt übergeführt.

Rundfunk-Programm

- Sonntag, 3. August.
Reichsfender: Berlin-Regel 356,7.
6:00: Choral, Morgenpredigt, * 6:10: Junggymnastik. * 6:30: Aus Breslau: Fröhlich klingend zur Morgenstunde. Kleines Frühlingsfest. — Von der Baufe um 7:00: Frühlingsnachrichten. * 8:00: Junggymnastik. * 8:20: Röhrenfest. * 8:35: Sendepause. * 9:40: Spielturnen für Kinder. * 10:00: Wetternachrichten und Lebensmittelpreise der Zentralmarkthalle. * 10:30: Werbenaachrichten. — Anst. Sendepause. * 11:55: Wettermeldungen für die Landwirtschaft. * 12:00 bis 14:00: Aus Stuttgart: „Buntes Wochenende“. 1. Das Musikorchester der Landespolizei-Gruppe Karlsruhe, Kapelle Theo Hollinger. 2. „Boccaccio“, ein Melodienreigen aus Suppés Operette. — In der Baufe von 15:00 bis 15:15: Echo am Mittag. * 14:00: Wetter- und Tagesnachrichten, Musikstücke. * 14:15: Dies und das. Kapelle Waldemar Hof. * 15:00: Sendungsbericht der Berliner Wörte, landwirtschaftlicher Preisbericht und Wochenrückblick auf die Marktlage. * 15:30: Eine Schar Hitler-Jugend singt. * 16:00: Aus Köln: Der frohe Samstag-Nachmittag. * 18:00: Was ist los im Sport? * 18:15: Kurzweilen Sie sich? Weitere Vorschläge für Regentage. * 19:00: Musik zum Wochenende. * 19:40: Echo am Abend. * 20:00: Nachrichten. — Anst.: Wir teilen mit. * 20:10: Der Freundesführer von Berlin liest mit Waldemar Hof und seiner Kapelle. * 22:00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. * 22:30 bis 1:00: Fröhliche Stunde zum Wochenende. Valaalka-Quintett.

- Deutschlandsender: Wille 1571.
5:55: Glöckenspiel, Tagespredigt, Choral, Wetterbericht für die Landwirtschaft. * 6:05: Junggymnastik. * 6:30: Fröhlich klingend zur Morgenstunde mit Otto Dolbrindl und Hans Lorenz. * 7:00: Nachrichten. * 8:20: Aus Breslau: Morgenstunden für die Hausfrau. * 9:00: Sperrzeit. * 9:40: Kleine Turnstunden für die Hausfrau. * 10:00: Sendepause. * 10:45: Fröhlicher Kindergarten. * 11:15: Deutscher Seewetterbericht. * 11:30: Inseln, die aufstehen und verschwinden! * 11:40: Vom ältesten Bauerngeschlecht im Oberbruch. — Anstehend: Wetterbericht. * 12:00: Musik zum Mittag. Karl Weitschach spielt. — Daswischen 12:55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. * 13:00: Glückwünsche. * 13:45: Wetter- und Tagesnachrichten. — von zwei bis drei: * 15:00: Wetter- und Hörerberichte, Programmhinweise. * 15:10: Kinderstunde. * 15:30: Wirtschaftswochenchau. * 15:45: Eigen Heim — Eigen Land! * 16:00: Aus Köln: Der frohe Samstag-Nachmittag. * 18:00: Sportwochenchau. * 18:20: Wer ist was? — Was ist was? * 18:30: Olympiaträger trainieren. * 18:45: Fantastien auf der Würthler Orgel. * 19:00: Und jetzt ist Feierabend! Aus Frankfurt: Präsidenten- und Paradenmärsche. * 19:45: Was sagt Ihr dazu? — Beiträge aus unserer Zeit. * 20:00: Sendepause. — Anst.: Wetterbericht und Tagesnachrichten. * 20:10: Fantastische Sterngruppen. — Hans Wund beschwört mit fröhlichen Weisen den Baur einer Sommernacht. * 22:00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anst.: Deutschland-Echo. * 22:30: Eine kleine Nachtmusik. * 22:45: Deutscher Seewetterbericht. * 23:00 bis 0:55: Wir bitten zum Tanz! Hans Wund spielt.



Pioniere üben den Fuß-Übergang bei Magdeburg

Für die Kurjusteinführer der Kriegsschule wurden bei Riegrapp an der Elbe Übungen des Pionier-Bataillons Magdeburg vorgeführt. Die Pioniere bauten an beiden Ufern Anlegestellen, zwischen denen eine Motorfähre (rechts im Hintergrund) verkehrte. (Scherl-W)

Für unsere Frauen

Schmidts machen einen Versuch

NSK Oberrieden lag bereits über der kleinen Stadt, als Schmidt sich nach beendeter Dienst auf den Nachhauseweg machte. Seine Arbeit als Eisenbahnbeamter ist sehr vielseitig, da auf einem Kleinbahnabschnitt wie Steinau (Ober) nicht für jede besondere Arbeit, wie es in den großen Städten unersetzlich ist, ein besonderer Beamter vorhanden ist. So muß er häufig eigenhändig den Bahnsitz fegen, muß die Gepäckmaschine und -ausgabe vorsehen, muß die Fahrkartenkontrolle vornehmen und vieles mehr. Kurz, er ist beinahe der wichtigste Mann am Bahnhof.

Schon viele Jahre hat er zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten seinen Dienst, immer ist er pünktlich, zuverlässig und hilfsbereit, und dennoch — in seinem Inneren fehlt ihm etwas.

Seine Frau — wie es manchmal das Leben will — ist ihm dieses Fehlen wieder so recht zum Bewußtsein gekommen. Und trotzdem, wenn er nach Hause kommt, darf er sich davon nichts merken lassen, denn er weiß es ja zu genau — seine Frau hat den Verlust ihres Kindes ebenjowenig verstanden, wie er selbst. Seine Frau ist seitdem schon vergangen und Geschwister hat der kleine Heinz nicht mehr bekommen, die kleinen Eltern den Säugling erkrankt hätten.

Energisch kämpft er gegen diese Verunsicherung an und vertritt den Wunsch nach Kinderleiden und Kinderlarm in seinem Innern. Seiner Frau will er nicht wehe tun.

Es gelingt ihm auch halbwegs, und als er wenige Minuten später am Tisch beim Abendbrot sitzt, erzählt er seiner Frau wie immer von seinen Vorfällen, die er den Tag über hatte. Den Berliner Amerikanersport, der heute in Steinau ankam und von dort weitergeleitet wurde, verschweigt er in der Regel, denn auch davon erzählen zu müssen, daß ein Bismarck dabei war, das ihn übermäßig an den kleinen Heinz erinnert.

War es nun Vorlesung eines glücklichen Gesichts oder Spät des Zufalls — an diesem Tage hat Frau Schmidt bei Weiber — dem großen Stoffgeschäft Steinaus am Bahnhof — eine Besorgung erledigt die schon lange nötig war. Beim Verlassen des Geschäfts macht man sie auf das auffallend geschäftige Treiben am Bahnhof aufmerksam. Interessiert tritt auch Frau Schmidt näher und erlebt, wie wenige Minuten vorher ihr Mann auf dem Bahnsitz, die Abholung

der Großstadtinder durch ihre Pflegekern aus Steinau und Umgebung. Sie sieht die blauen Wangen und die tragenden Blide, die an den Pflegekern hängen. Ob auch sie den kleinen Duden gesehen hat? Wer kann es sagen?

— Als ihr Mann nach jezt dieses Erlebnis, das für eine Kleinstadt wie Steinau doch von besonderer Bedeutung ist, verschweigt, ahnt sie was in ihm vorgegangen sein mag. Hinweggehend über den eigenen Schmerz, den sie als Mutter nie ganz verwinden wird, fragt sie plötzlich in seine Erzählung hinein: „Sag mal, Karl, wollen wir uns nicht auch mal ein Großkind für den Sommer anschauen? Wir helfen anderen, und uns selbst auch. Und wenn es ihm und uns gefällt, dann kann es ja auch länger bleiben. Wollen wir's nicht mal versuchen? Sieh mal, wenn du abends nach Hause kommst, hast du Fröhlichkeit und Kamm das Kind mit in den Garten nehmen, kannst ihm deine Blumen zeigen, kannst ihm Interesse für deine Blumen erwecken — kurz, du hast immer jemanden, der mit dir geht. Und ich — ich würde auch nicht so ganz allein sein.“

Karl Schmidt schaute seine Frau nur fragend an. Weshalb waren sie nicht schon längst darauf gekommen? Sein Gehalt reichte, so wie seine Frau wirtschaften konnte, auch für so einen kleinen Mieter, und vielleicht — es schien ihm fast selbstverständlich — würde der kleine Hausgenosse sie bald endgültig von ihrem Schmerz befreien.

Während er überlegte, war seine Frau zu dem Schrant gegangen, der noch Sachen ihres Heinz barg. Als er nun zu ihr trat, die Hand um ihre Schultern legte und ihrem Vorschlag zustimmte, deutete sie auf die Sackler und sagte:

„Also dann, Karl, geh mal gleich zur Postkammer. Sag, daß auch wir einen Jungen haben möchten, einen recht armen, so ungefähr acht bis zehn Jahre, nicht älter. Wenn er dann kommt, werden wir ihn einleiden, und was nicht paßt, wird eben passend gemacht!“

Weißt du, Karl, ich traue mich schon richtig darauf, daß ich wieder einen kleinen Menschen pflegen kann. Weißt dich aber, man wo die einverleiden bist, hab' ich es auf einmal sehr eilig!“

Solang' der Himmel heiter blaut ...

Es gibt ein schönes Gedicht, das unsere Großmütter sich gegenseitig ins Stammbuch schrieben: „Solang' der Himmel heiter blaut, will ich nicht an die Wolken denken.“ So fing's an, und es ist darin noch von Vöden, Sternen und Blumen die Rede, immer mit der Tendenz, die holde Gegenwart zu genießen, und sich nicht um die Zukunft zu kümmern. Aber schon mit dem blauen Himmel ist das so eine Sache, und bei unserem Klima ist es doch geboten, den Regensturm wenigstens in erreichbarer Nähe zu haben. Auch im übrigen ist es ratsam, sich rechtzeitig ein bißchen um die Zukunft zu kümmern und — da wir momentan noch im Sommer sind — nicht zu vergeffen, daß auch einmal wieder Winter wird. Sonst schneit es eines Tages, und wir laufen noch in Söckchen herum, und die langen Strümpfe liegen hochverpackt in der Wolltasche, vielleicht sogar ungeklopft. Apropos, Wadenstrümpfe! Damen über zwei Zentner müßte gefehlt verboten werden, Söckchen zu tragen. Aber wer von uns hat in der Sommerfrische nicht die Erfahrung machen müssen, daß dies Gezeig leider noch nicht existiert!

Die Hausfrau, diese fleißige Ameise, trifft rechtzeitig ihre Vorkehrungen für den Winter. Sie kocht ein; in Marmeladen und Gelees und Kompotte. Ist der Herr Gemahl ein besonderer Feinschmecker, so wird auch ein Rumtopf angefertigt. Dahinein kommen nebst dem Hum die feinsten Früchte, die die Jahreszeit bringt, von Erdbeeren angefangen bis zu Schattenmorellen und Pfirsichen. Gabe es also nicht schon im Sommer Vorbereitungen für den Winter, dann gäbe es auch keinen Rumtopf, und das wäre jammerlich. Andere Kompotte und Marmeladen kann man fertig kaufen, aber Rumtopf schmeckt nur, wenn man ihn selber macht.

Aber abgesehen von solch materiellen Genüssen kann man auch für geistige Genüsse Vorproge treffen. Man besorgt in seiner Zeitung, was für Konzerte, was für Vorträge zum Winter vorgemerkt sind, und macht sich Notizen von den Darbietungen, denen beizuwohnen wünschenswert erscheint. Im Winter wird mehr gelesen als im Sommer. Doch wer im Sommer sich die Liste lebenswerter Bücher aufstellt, sich durch den Büchermarkt oder seinen Buchhändler über interessante Neuerungen unterrichten läßt, braucht dann im Winter nicht mit Suchen und Wählen die Zeit zu verdröbeln.

Wer noch auf der Reise ist und seinen Lieben daheim etwas Schönes mitbringen will, tut gut, von den üblichen, mehr oder minder geschmackvollen (meistens minder) Reiseandenken abzugehen und etwas zu kaufen, das in der kommenden kühleren Jahreszeit Verwendung finden kann. Soll es für Frau und Töchter sein, so wird ein hübscher Anhänger oder eine Kette, die im Winter zum Abendkleid getragen werden können, stets hochwillkommen sein. Auch Spitzen oder feidene Schals sind geeignete Mitbringsel im Hinblick auf die winterliche Gesellschaftsaison. Reizend auch die duftigen Abendkleider aus Georgette, die als Modestückerei sehr beliebt sind. Ein hübsches Album, in das die in verschiedenen Sommerfrischen selbstgeknipsten Photos gefestet werden, ist auch stets ein gern gegebener Mitbringsel.

Wieder zu Haus angelangt, ist es höchste Zeit, sich um seine Pelzjachen zu kümmern. Wer im glücklichen Besitz eines Pelzmantels ist, läßt ihn noch vor Herbstbeginn neu füttern. Schadhafte Stellen am Pelzwert müssen vom Kürschner ausgebessert werden, der natürlich

im Sommer billiger arbeiten kann als während seiner Saison im Winter.

Dann noch etwas ganz Prosaisches. Laßt den Topfer rechtzeitig kommen und die Ofen nachsehen. Wer hat nicht schon im Herbst wochenlang auf den Topfer warten müssen, der in dieser Zeit mit Arbeit überhäuft ist. Inzwischen wird es kalt, man muß zu heizen anfangen, und die verstopften Ofen wollen nicht brennen oder verandeln das Zimmer in eine Räucherammer.

Also wenn auch der Himmel heiter blaut, wollen wir doch an die Wolken denken, sogar an die Winterwolke — was ja nicht ausschließt, daß wir die Gegenwart trotzdem genießen.

Stach und Leinen kommen wieder zu Ehren

Erstlich ist die Beobachtung, daß der diesjährige heiße Sommer das Tragen leinener Kleider und Ärmle wegen ihrer kühlenden Wirkung auf den Körper in den Vordergrund hat treten lassen. Die weitere Verwirklichung der Leinenverarbeitung hat die früher den aus Leinen hergestellten Kleidungsstücken anhaftenden Mängel beseitigt, so daß sich die Mode des heimischen Materials zunehmend auch der Verfertigung von Säulen, Hüten, Gürteln usw. bemächtigt. Schon die Germanen bedienten sich des Leinens in ausgiebigem Maße für ihre Bekleidung. In der deutschen Mythologie wurde der an Spindeln gesponnene Faden zum



Verwandlungskunst der Mode

Der weiblichen Vorliebe für den Wechsel kommt eine neue Kleiderart entgegen, die vielseitig und recht geschmackvoll tragbar ist. Der dünne Kanariengarn, aus gestricktem Faden und Schultertrager bestehend, ist mit wenigen Handgriffen abnehmbar, und ein leichtes gebildetes Seidenkleid kommt zum Vorschein. Das andere Modell mit der einfärigen Kral aus marineblauen Lique wird im Hand geblüht und heißt niedlich Seidenkleidchen. Unter dieser Hülle verbirgt sich ein schickes Kleid, das bei hüler Witterung und bei Wogenschwächen besonders annehmbar erscheint. Natürlich weichen je nach der Anwendungsart auch der Hut, die Schuhe und die Tasche. Vormittags zieht man den Laufhut vor, während zur Teestunde die breitkrempige Kopfbedeckung am passendsten ist. (Schulz-Dr.) Zeichnung Ursula Rüdiger.

Der Deutsche Frauenarbeitsdienst

Die Arbeitsdienstpflicht für die Frau ist neben der männlichen Dienstpflicht mit dem Reichsarbeitsdienstgesetz vom 26. Juni d. J. verknüpft worden. Von besonderem Interesse für die gesamte Öffentlichkeit ist daher die soeben erschienene umfassende Sonderausgabe „Der Deutsche Frauenarbeitsdienst“ im Rahmen der Reichszeitung „Deutscher Arbeitsdienst“ (Verlag Deutscher Arbeitsdienst, Berlin SW 11, Dörfner Str. 38).

Reichsarbeitsführer Staatssekretär Hierl sagt in seinem Geleitwort:

„Die Erziehung im nationalsozialistischen Geist zur Volksgemeinschaft und Kameradschaft und zu einer hohen sittlichen Arbeitsauffassung ist für die weibliche Jugend nicht weniger notwendig als für die männliche.“

Arbeitsdienstpflicht nur für die männliche Jugend wäre auch die Dauer ebenso unrichtig wie etwa eine allgemeine Schulspflicht nur für die Knaben.

Der Arbeitsdienst der beiden Geschlechter ist seinem Sinn und Zweck nach etwas Einheitliches, Ganzes. Der Arbeitsdienst der weiblichen Jugend ist daher nicht etwa eine reine Frauenangelegenheit, sondern eine Volks- und Staatsangelegenheit.

Wenn die Verhältnisse es zur Zeit auch noch nicht ermöglichen, die Arbeitsdienstpflicht der weiblichen Jugend durchzuführen, so muß doch der freiwillige Frauenarbeitsdienst heute schon hier und dort auf dieses Ziel eingestelt werden.

Organisation und Erziehungsarbeit im freiwilligen Frauenarbeitsdienst müssen zielbewußt und planmäßig der Vorbereitung der künftigen Arbeitsdienstpflicht auch der weiblichen Jugend dienen.“

Die Reichsfrauenführerin Frau Schöls-Klink, die gleichzeitig auch die Führerin des Deutschen Frauenarbeitsdienstes ist, gibt der Ausgabe folgendes Geleitwort:

„Das vorliegende Sonderheft soll jedem Menschen einen Einblick in das Leben und den Sinn des Deutschen Frauenarbeitsdienstes geben; in eine Arbeit, die deutsche Wälder leisten, um auf ihrem Weg zum Frauentum ihrem Volke zu dienen, an seinen Sorgen und seinen Freuden teilzuhaben und durch dieses Teilhaben zum Frieden seines Mitmenschen beizutragen.“

Allen, die mit uns um unseren Arbeitsdienst ringen, soll dies Heft Freude und Mut bringen und das Wissen darinnen, daß wir immer Ringende bleiben werden, solange wir uns Nationalsozialisten nennen dürfen!“

Diese reich illustrierte Kupferstichdruck-Ausgabe sollte nicht nur in allen Frauenkreisen, sondern auch in den Schulen stärkere Verbreitung finden. Sie ist zum Preise von 30 Pf. durch jede gute Buchhandlung oder durch den Verlag zu beziehen.

Wahrzeichen des Lebensstils, das in den drei Normen deutlich zum Ausdruck kam. In den alten deutschen Minnebüchern wird des Schminnes mit seinem jurenden Geräusch häufig Erwähnung getan, und wie lustig und schon waren doch solche vertrauten Spinnabende! Allerdings mühevoll und langwierig war der Weg vom blauen blühenden Glasstiel zum fertigen Linnen. Dem Aberten folgte das Trocknen und Dörren auf den Stoppelfeldern. Dann ging es ans Höhlen und ans Brechen und Weben zur Entferrnung der holsigen Teile und zum Anstammen und Verteilen der Fasern, aus denen alle den Schminnesden das prachtvolle Leinen gewoben wurde. In der Menge der in Tuchen und Söckchen angehaften Leinwand bemerkt man damals den Reichtum der Familie, und auch heute ist jede Hausfrau stolz auf ihren Vorrat an Leinwandstücke.

Geflügelzuchtlehrgänge in Oranienburg

In der staatlich anerkannten Lehr- und Versuchsanstalt für Geflügelzucht in Aufsenhof-Oranienburg finden ständig vierwöchige Lehrgänge für Väterinnen und Bauerntöchter sowie Siedler statt. Auskunft erteilt die Leitung der Anstalt.

Obstpasteten. Von Milchbrötchen werden die Mänder leicht abgerieben, die Brötchen ausgeschöpft, mit entfeintem, geducktem Kirchen oder mit Stachelbeere, Erdbeere oder Johannisbeermus gefüllt und bei mäßiger Hitze gebacken. Vor dem Anrichten werden die Pasteten mit Butterzucker bestreut.

Marmeladen u. Gelees in 10 Minuten mit Opekta!